

I. AKTUELLE VEREINSNACHRICHTEN

Liebe Mitglieder,

der Frühling liegt vor der Türe. Gleichzeitig werden die Menschen mit Kriegen und Krisen konfrontiert. Hier ein Gedicht von Werner Laubscher, einem der bekanntesten Lyriker in Rheinland-Pfalz. Aus „werner laubscher werkausgabe, band 1“, Saarbrücken 2007.

Nach grüner Farb mein Herz verlangt

*Nach grüner Farb, na klar, mein Herz
verlangt, omannomann,
in dieser trüben, wassenlos?,
wiesodenn trüb, jetzt sag doch bloß,
in dieser trüben Zeit. Nadann.*

*Die grimmen Vöglein so oder so,
die singen mit Gewalt,
warum so laut, warum nit leis?
Die treibens im Reif, die treibens im Eis,
logo, uns lässt das kalt.*

*Der Wald ist jung der Winter alt
und lieb und lang, so isses,
warum denn das, warum nit meh,
der Wärt wegt kalt, der Schneit ist Schnee,
palletti, aus, vergisses.*

Unsere **JAHRESGABE** wird in den nächsten Wochen und Monaten in Landau (April), Kaiserslautern (Juni) und Herxheim bei Landau (Juni) vorgestellt, worüber wir uns sehr freuen.

Der Vorstand bittet weiterhin um **AUTORENPORTRAITS** für unsere **Webseite** www.pfalz-literatur.de: Diese sollen **Name, Kurzbiografie, Veröffentlichungen** (ggf. Auswahl der wichtigsten Publikationen), **Leseprobe, Auszeichnungen, weiterführende Informationen** und **Foto** mit Copyright-Angabe beinhalten. Bitte sendet es an birgit-heid@t-online.de. Bislang haben bereits 18 Autor/innen diesen Weg beschritten. Verweist auf eurer Homepage gerne mit einem Link auf euer Portrait.

Auf der Eingangsseite der **WEBSEITE** findet sich der Hinweis: „Wenn Sie regelmäßig per E-Mail über aktuelle Meldungen auf dieser Webseite informiert werden möchten, klicken Sie bitte hier.“ Macht gerne regen Gebrauch von dieser Möglichkeit, über die Aktivitäten auf unserer Homepage informiert zu werden. Eigene Beiträge dürfen gerne an mich gesendet werden.

Wir wünschen uns eine rege Beteiligung bei den anonymisierten **MONATSWETTBEWERBEN**, die von Margit Kraus durchgeführt werden. In geraden Monaten werden Prosatexte, in ungeraden Monaten Lyrik für den vereinsinternen Wettbewerb eingereicht. Es macht Freude, fremde Texte zu lesen und einzuordnen. Wir freuen uns stets über neue Autor/innen. Bis zum Monatsende können die neuen bzw. unbekanntenen Texte Margit Kraus per E-Mail gesendet werden: **krausmargit1@googlemail.com**. Darüber hinaus wird nach einem originelleren Namen für den Wettbewerb gesucht. Die Siegertexte im Januar findet ihr im Anhang. Auch auf der Homepage sind sie unter Autorinnen und Autoren – Wettbewerbe zu finden.

Ein weiterer Anhang beinhaltet eine kleine **UMFRAGE**. Für die anonyme Beantwortung wird der Postversand ohne Absender empfohlen.

Ab März 2024 wird die Nachfolge-Zeitschrift der „Chaussee“ des Bezirksverbands Pfalz, die „**Pala-tinArt**“ zweimal jährlich erscheinen und für je 10 Euro zu erwerben sein. Dort werden viele interessante belletristische Texte, auch von unseren Mitgliedern, und Fachartikel zu lesen sein. Darüber hinaus werden Textwettbewerbe angeboten. Praktischerweise bietet sich ein Abonnement an. Für die Bestellung ist der Verlag Nünnerich-Asmus Verlag & Media GmbH, Krämerstraße 25 in 55276 Oppenheim zuständig. E-Mail: vertrieb@na-verlag.de, Tel.: 06133-98990-30. Ich denke, wir können uns glücklich und dankbar schätzen, eine regionale Literaturzeitschrift zu haben, an der wir uns mit unseren Texten beteiligen können. Das jetzige Schwerpunktthema heißt „Wir reden mit! Teilhabe – Beteiligung – Demokratie. 175 Jahre Pfälzische Revolution und was daraus erwächst“. Das kommende Thema lautet „Grenzen“.

In diesem Jahr im Herbst wird erneut der **ERNST-JOHANN-PREIS** in Schifferstadt verliehen. Wer gerne einen bekannten Schriftsteller oder eine bekannte Schriftstellerin, der bzw. die auch im Bereich der Bildenden Kunst oder der Gesellschaftspolitik tätig ist, vorschlagen möchte, kann Birgit Heid bis 30.03. gerne eine Mail senden.

BUCHEMPFEHLUNG: Andreas Fillibeck: "Rosinante - New Science Fiction" – "Die Abenteuer des Spaceman X", Saphir im Stahl, Verlag Eric Schreiber, Bickenbach, ISBN 978-3-96286-080-6

Einige ausgewählte **WETTBEWERBE aus dem Netz:**

Bis 30.03.: Kirsten-Boie Preis: <https://geist-verlag.de/ausschreibungen/kirsten-boie-preis-2024>

Bis 15.04.: Burgund-Literatur-Stipendium des Künstlerhauses Edenkoben:
<https://www.kuenstlerhaus-edenkoben.de/stipendien/austauschstipendien>

Bis 30.06.: Ausschreibung Lotto-Kunstpreis: [siehe Anlage](#)

Neue **REZENSIONEN** unseres Mitglieds Werner Fröhlich: [siehe Anlage](#)

II. MELDUNGEN AUS DEN SEKTIONEN

Die Sektion Kaiserslautern, die Gruppe Lauter Autor*innen teilt mit:

25.03. 18-20 Uhr Gruppentreffen Lauter Autor*innen
Adresse: Belleville, Gaustraße 4, 67655 Kaiserslautern

Termine in der Sektion Speyer, Gruppe Spira:

05.03. 19 Uhr Die Autor/innen für den Nachwuchspreis des Pfalzpreises für Literatur
Adresse: Landesbibliothekszentrum Speyer, Otto-Mayer-Str. 9, 67346 Speyer
Info: David Emling, Manon Hopf und Manuel Zerwas lesen aus ihren eingereichten Arbeiten und unterhalten sich mit Birgit Heid, Ulrich Bunjes und Ute Bahrs über ihr literarisches Schaffen. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Literarischen Verein der Pfalz. Eintritt frei.

21.03. 18.30 Uhr Monatliches Treffen der Autorengruppe „Spira“, Bücherei St. Joseph
Adresse: Gilgenstraße 17, 67346 Speyer.

Die Sektion Landau, Autorengruppe „Wortschatz“ meldet:

07.03. 19 Uhr Treffen der Autorengruppe
Adresse: In der Plöck 15a, 76829 Landau-Godramstein
Info: Besprechung von Veranstaltungen und Textlesung

21.03. 18 Uhr Lyriklesung mit Matthias Zech und Birgit Heid am Tag der Poesie
Adresse: KulturCantina, Ostbahnstraße 3, 76829 Landau
Info: Unter dem Motto „Frühlingserwachen – feinsinnige Liebeslyrik“ lesen Matthias Zech (Speyer) und Birgit Heid (Landau) im korrespondierenden Wechsel aus ihren Love Poems.
Eintritt frei. Anmeldung: info@kulturcantina.de.

III. WEITERE INTERESSANTE VERANSTALTUNGEN DER REGION

- Bis 10.03. findet das Festival Hören.Lesen in Mannheim statt
Adresse: Alte Feuerwache, Brückenstraße 2, 68167 Mannheim
Info: <https://altefeuerwache.com/programm/lesen-hoeren-2/>
- Bis 19.05. Abstimmung über den Gedichtwettbewerb von „Vielfalz“
Adresse: <https://www.vielfalz.de/menschen-und-mundart/pfalzer-mundartge-dicht-2024/>
Info: Unter der o.g. Adresse findet eine Abstimmung statt, an der sich auch unser Mitglied Matthias Zech beteiligt hat. Über eure Unterstützung würde er sich sicher freuen.
- 02.03. 11 Uhr Ausstellungseröffnung zur Revolution 1848/49
Adresse: Pfalzbibliothek Bismarckstraße 17, 67655 Kaiserslautern
Info: Titel: „...überall weht die schwarz roth goldene Freiheitsfahne“.
Eintritt frei. Parken auf dem Hof möglich.
- 02.03. 13.30 Uhr Lilo Beil liest auf der Kleinen Buchmesse in 69239 Neckarsteinach
Adresse: Bürgerhaus zum Schwanen
Info: Lesung aus unserer Jahresgabe "Kindheitsträume".
- 02.03. 16 Uhr Das Autorenkollektiv „Alles Literatur!“ gastiert in Speyer
Adresse: Bücherei St. Joseph, Gilgenstraße 17, 67346 Speyer
Info: Unter dem Motto „Alles aus Liebe“ lesen vier Autorinnen und Autoren ihre Geschichten rund um die schönste Sache der Welt. Jürgen de Bassmann (Kandel), Katrin Sommer (Landau), Brigitte van Hattem (Rheinstetten) und Ulrich Bunjes (Speyer). Peter Eck spielt am Piano.
Eintritt frei
- 02.03. 17 Uhr Lothar Seidler u.a. lesen auf der Kleinen Buchmesse Neckarsteinach
Adresse: Bürgerhaus zum Schwanen, Neckarstraße 42.
Info: Lesung aus der neuen Anthologie der LitOff „Die Sonne an Land“.
- 02.03. 17 Uhr Ute Bales auf dem Literaturfestival HerzensStimmen
Adresse: Löhrrhof, Lindenstraße 20, 50354 in Hürth, bei Köln
Info: Ihre Kurzgeschichte "Nur Wasser" gehört zu den Gewinnertexten und wird dort gelesen und gespielt. <https://herzensstimmen.jimdosite.com/festival-2024/>.
- 03.03. 11 Uhr Tijan Sila liest im Künstlerhaus Edenkoben
Adresse: Weinstraße 181, 67480 Edenkoben

- Info: Er liest aus seinem autobiographischen Roman „Radio Sarajevo“. Hans Thill moderiert die Veranstaltung. Kartenreservierung unter 06323-2325 oder buero@kuenstlerhaus-edenkoben.de.
- 12.03. 10 Uhr
Adresse: Edith Brännler liest im „Turm 33“, Lutherplatz, Ludwigshafen
Maxstraße 33, 67059 Ludwigshafen
Info: Am Frühstückstisch in der Reihe „Der Kaffee ist fertig – Geschichten mit Biss“. Eintritt 5 € inkl. Backwerk ohne Getränke (Reservierung: baerbel.baehr-kruljac@evkirchepfalz.de oder 0157/34500927).
- 19.03. 15.30 Uhr
Adresse: Autorenlesung mit Edith Brännler in Ludwigshafen
Berta-Steinbrenner-Saal im Gemeindehaus Apostelkirche,
Rohrlachstraße 68, 1. OG, 67063 Ludwigshafen
Info: „Mer werren all net jinger“, Geschichten nicht nur in Mundart.
Eintritt frei. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt.
- 19.03. 19 Uhr
Adresse: Vortrag von Michael Werner
Pfalzbibliothek, Bismarckstr. 17, 67655 Kaiserslautern
Info: Titel: „Hiwwe wie driwwe“. Über die kulturelle Verbundenheit unserer
Region mit dem Pennsylvania Dutch Country. Eintritt frei. Parken im
Hof möglich.
- 21.03. 14 Uhr
Adresse: Autorenlesung mit Edith Brännler: „Hänner’s schun gheert?“
Gemeindehaus Crailsheimer Str. 22 a, 74594 Mariäkappel
Info: Lesung zum Kaffee. Eintritt frei
- 27.03. 19:30 Uhr
Adresse: Edith Brännler auf dem Poetry Slam der „Lesezeit“
Central Kino, Enderlestr. 24, 68775 Ketsch
Info: Moderation: Marlene Klaus & Rolf Thum. Edith Brännler tritt als Anheizerin außer Konkurrenz auf. Eintritt 8,00 €.
Kartenvorverkauf unter www.central-ketsch.de oder 06202-1263060.

Herzliche Grüße

Birgit Heid

Gelesen, gesehen, gehört

2024.1

Werner Fröhlich, Neustadt an der Weinstraße

1. Gelesen

Wer war der historische Jesus? 7 Fragen, die an Weihnachten auf den Nägeln brennen: Welcher Komet zog bei Jesu Geburt vorüber? Wo kam er zur Welt? Und trug er tatsächlich einen Bart? Von Karin Schlott. www.spektrum.de, 24.12.2023.

Jürgen Roloff, Jesus. C.H. Beck 2012

Gibt es Fragen, die besonders an Weihnachten auf den Nägeln brennen? Zu anderen Zeiten weniger? Wer Jesus war und wie er ausgesehen hat? Oder wollte da jemand mit dieser Schlagzeile Internet-Surfer auf seine Website locken? Meines Erachtens kann das Interesse für religiöse Fragen in diesen Zeiten nicht so groß sein, wenn die Hälfte der in Deutschland lebenden Menschen konfessionslos ist.

Andererseits: Weihnachtslieder mit christlichen Inhalten werden selbst von Atheisten gern gesungen. Christliche Vornamen, Abzeichen, Bräuche und Feste sind in der ganzen westlichen Welt immer noch präsent und volkstümlich. Die Zulassung zu religiösen Riten wird auch von denen verlangt, die aus der Kirche ausgetreten sind oder die, wie die homosexuellen Paare, von der katholischen Kirche und Evangelikalen kategorisch abgelehnt werden. Was also bedeuten religiöse Fragen den heutigen Menschen?

Das schon vor Jahren in der Reihe C.H. Beck – Wissen erschienene Jesus-Büchlein des Theologen Roloff will aufklären, frei von ideologischen Verschleierungen und Legenden und ist daher auch für säkular eingestellte Menschen lesbar. Das Ergebnis bestätigt, was unvoreingenommene Leser ohnehin bereits vermutet haben, nämlich, dass die christliche Religion ein Artefakt ist, ein von Theologen und Kirchen zielgerichtet hergestelltes Kunstprodukt.

Jesus war kein Stifter oder Gründer einer neuen Weltreligion. Jesus war kein Christ, eben so wenig wie Marx Marxist oder Darwin Darwinist. Diese banale Aussage können sicher auch Kirchenleute akzeptieren, sie trägt aber nicht zum Verständnis des Wesens von Glaube und Religion bei. Roloff unterscheidet sehr fein: Jesus war kein Religionsstifter, diese Rolle ist ihm im Lauf der Jahrhunderte „zugewachsen“. Jesus hat mit den von ihm überlieferten Lehren und Aussagen über Gott und die Welt eine Entwicklung angestoßen, die von seinen Jüngern und Nachfolgern aufgegriffen, weitergetrieben und zu einem dogmatischen Lehrgebäude ausgebaut worden ist. Und nicht zu leugnen: Die christlichen Kirchen – das gilt sowohl für die katholischen, wie die evangelischen, wie auch für die orthodoxen Richtungen, haben ihre Macht und Verbreitung nur dadurch gewonnen, dass weltliche und kirchliche Herrscher sich verbündet haben. Die Religion wurde für sie zur Rechtfertigung ihrer Herrschaft.

Die Instrumentalisierung fing bereits bei den Evangelisten an. Was sie aufgeschrieben haben, ist keine nüchterne Biografie, sondern die theologisch überformte Darstellung eines Messias und Endzeitpropheten. Lukas und Matthäus verlegen z.B. den Geburtsort Jesu von Nazareth nach Bethlehem, damit die Prophezeiung des Alten Testaments erfüllt wird, dass der Heilsbringer aus der Stadt Davids kommt. Nach den Prophezeiungen des Alten Testaments und Vorbildern in der späthellenistischen Vorstellungswelt muss es auch so sein, dass die Mutter Gottes eine „Jungfrau“ ist. So wurde aus der ursprünglich „jungen Frau“ eine „Jungfrau“. Roloff weist darauf hin, dass in der hellenistischen Welt Heroen und große Könige, wie z.B. Alexander der Große, aus der Verbindung einer Gottheit mit einer menschlichen Frau hervorgegangen sind. Einen menschlichen Vater – Joseph – kann und darf es bei einem Gottessohn nicht geben. Für Jesus gilt zudem die Besonderheit, dass in seinem Fall Gott nicht

an die Stelle des leiblichen Vaters getreten ist, sondern dass Jesus als Sohn Gottes unmittelbar zu Gott gehört und allein durch Gott gesandt und zu einem besonderen Dienst beauftragt ist.

Wie auch immer: Bedeutung und Überzeugungskraft des christlichen Glaubens sind nicht dadurch hinfällig, dass den Evangelisten und Kirchenlehrern Übertreibungen, Verfälschungen, Ausschmückungen, hinzuerfundene Wundertaten, im Nachhinein umgestaltete Geschehensabläufe, Rückprojektionen und dergleichen in der Darstellung des Lebens und der Aussagen von Jesus nachgewiesen werden. Mit der Wahrheit über Jesus ist es wie mit den Gottesbeweisen: Beweise und Gegenbeweise bringen in den entscheidenden Fragen nicht weiter.

Norbert Frei: Im Namen der Deutschen. Die Bundespräsidenten und die NS-Vergangenheit. C.H.Beck, 2023.

Was ein deutscher Bundespräsident zu tun hat und wie sich seine Befugnisse etwa von denen des französischen oder amerikanischen Staatspräsidenten unterscheiden, gehört trotz Sozialkundeunterricht wohl nicht zum Allgemeinwissen. Eines der Verdienste, die sich der Geschichtspräsident Norbert Frei mit seinem Buch über die Bundespräsidenten der „Bonner Republik“ (solange also Bonn die „provisorische“ Hauptstadt der Bundesrepublik war, von 1949 bis 1994), erworben hat, besteht darin, dass er nicht nur die Aufgaben der Bundespräsidenten beschreibt, sondern die politische Bedeutung herausstreicht, die sie als völkerrechtliche Vertreter der Bundesrepublik insbesondere bei ihren Staatsbesuchen gewonnen haben. Entgegen manch spöttischer Darstellung in den Medien ist keiner der Bundespräsidenten im Ausland nur als Grüßaugust aufgetreten oder wahrgenommen worden. Die Bundespräsidenten haben sich öffentlich vor allem durch ihre Grundsatz- und Gedenkreden und durch Staatsbesuche im Ausland bemerkbar gemacht. Die Amtspraxis, insbesondere die Reden und die Staatsbesuche der ersten sechs Bundespräsidenten, werden von Frei umfänglich dargestellt und erläutert. Von allen Reden ist im Inland und im Ausland am besten die von Richard von Weizsäcker zum 40. Jahrestag der Beendigung des 2. Weltkriegs am 8. Mai 1945 anerkannt worden und im Gedächtnis geblieben. Weizsäcker hat darin klar zum Ausdruck gebracht, dass Vergangenheit nicht bewältigt werden kann, dass sie nicht nachträglich geändert oder ungeschehen gemacht werden kann. Und er hat mit seinen Ausführungen zu deutscher Schuld und Scham in Anbetracht der von Deutschen und in deutschem Namen begangenen Verbrechen in der Nazizeit den Blick auf die deutsche Vergangenheit bis in die Gegenwart geprägt.

In der Bewertung sind keine Abstriche zu machen, weil Freis Buch im Auftrag und mit finanzieller Unterstützung des Bundespräsidialamts geschrieben wurde. Es ist nachvollziehbar und legitim, dass der Bundespräsident und das ihm zugeordnete Bundespräsidialamt ein Interesse an öffentlicher Selbstdarstellung und geschichtlicher Aufarbeitung haben. Kritisch zu sehen wäre eine solche Auftragsarbeit nur, wenn der Autor seine Dienstleistung nach den vorgegebenen oder erahnten Erwartungen der Auftraggeber ausgerichtet hätte, wenn er also Hofberichterstattung geliefert hätte. Das ist nicht der Fall. Frei formuliert sorgfältig, sprachlich treffend, auf den Punkt genau, unkonventionell und erlaubt sich – aus zeitlicher Distanz – ein unvoreingenommenes, kritisches, manchmal zugespitztes, aber nie abschätziges Urteil.

Im Jahr 2024 wird sich die Gründung der Bundesrepublik zum 75. Mal jähren. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre der 2. Republik ist für mich und alle im Gründungsjahr Geborenen zugleich der Rückblick auf die eigene Lebenszeit. Den ersten und den zweiten Bundespräsidenten lernte ich zuerst über die Briefmarken kennen, auf denen ihre Köpfe im Profil abgedruckt waren. Im Jahr 1960, da war ich 11 Jahre alt, besuchte der zweite Bundespräsident Lübke die Stadt Speyer und wir durften als Schüler Spalier stehen. Das mag für jüngere Menschen, die nicht mehr der „Nachkriegsgeneration“ zugerechnet werden können, belanglos und irrelevant sein. Festzuhalten bleibt allerdings, dass es an der Zeit ist, die ersten Jahrzehnte der Bundesrepublik historisch zu betrachten und einzuordnen und dass dazu auch die persönlichen Erinnerungen von „Zeitzeugen“ beitragen können.

Ein Gewinn für mich war es, den Begriff „Erinnerungspolitik“ kennenzulernen. Erinnerung ist also nicht nur etwas Persönliches, ein mehr oder weniger nostalgisches Zurückrufen der eigenen Vergangenheit, es ist auch ein politischer Vorgang, zumal wenn damit Bewertungen, Rechtfertigungen oder Beschuldigungen verbunden werden. Das gilt für Deutschland im Allgemeinen, das gilt auch im kleinen Maßstab, für den eigenen Umkreis und die Familie.

Die NS- Vergangenheit war in der Nachkriegsgeneration natürlich ein Thema, in der Politik, in der Gesellschaft ebenso wie in der Familie. Vor allem ein verschwiegenes, ein belastetes, ein verleugnetes und, wenn es doch einmal direkt angesprochen wurde, ein hoch-emotionales, ein explosives Thema. Für meine Eltern- und mehr noch meine Großelterngeneration war die NS-Vergangenheit umso schwieriger, weil sie sowohl der Täter- wie auch der Opferseite zugerechnet werden konnten. Täterseite nicht deswegen, weil sie der Partei oder irgendeiner der Funktionseliten angehört hätten – dafür waren sie als unpolitische Angehörige der Unterschicht in keiner Weise qualifiziert –, sondern weil sie eindeutig Vorteile durch die Nazi-Politik hatten. Es gab auf einmal einen Arbeitsplatz für den Vater und Ausbildungschancen auch für Kinder aus kinderreichen Familien. Götz Aly hat 2005 in seinem Buch „Hitlers Volksstaat“ die sozialpolitischen und materiellen Beglückungen, mit denen die Nationalsozialisten die „Volksgenossen“ bei Laune hielten und Loyalität erzeugen wollten, vorgestellt. Opferseite deswegen, weil die Familien meines Vaters und meiner Mutter in Ostpreußen bzw. in Südmähren wohnhaft waren und nach Kriegsende ihre Heimat verlassen mussten.

Im zeitlichen Abstand muss die Frage beantwortet werden, ob die NS-Vergangenheit nur noch ein Problem der älteren Generation ist und ob es nicht dringender wäre, sich mit der Politik von heute als mit der Politik von gestern zu beschäftigen. Die Integration von 13 Millionen Vertriebenen und weiteren Millionen Spätaussiedlern aus dem Osten in Deutschland ist gelungen. Viele – nicht alle – Fragen des Schadensausgleichs für die von Deutschland im 2. Weltkrieg überfallenen und besetzten Staaten sind gelöst. Offenbleiben muss die Frage, ob die Sorgen wegen der Wahlerfolge der AfD, die aktuell nicht nur viele Politiker, sondern Massen von Demonstrierenden umtreiben, durch Rückbesinnung auf antifaschistische Erfahrungen und Strategien überwunden werden können.

Eher nicht, vermute ich. Erstens deswegen, weil die demokratischen Parteien die „Machtergreifung“ der Nazis 1933 nicht verhindert haben – der erste Bundespräsident Theodor Heuss und seine Partei haben dem Ermächtigungsgesetz im Reichstag sogar ausdrücklich zugestimmt. Zweitens deswegen, weil die Annahme, dass sich Geschichte wiederholt, falsch ist. Weizsäcker hat es in einer Rede 1988 klar und deutlich zum Ausdruck gebracht: Alles in der Geschichte ist singulär.

Es wird also nichts anderes übrigbleiben, als sich zu überlegen, wie die Probleme von heute mit heutigen Mitteln gelöst werden können. Vielleicht könnte der Bundespräsident, ohne das Gebot der parteipolitischen Neutralität zu verletzen, ähnlich wie es seine Vorgänger getan haben, ein paar grundsätzliche und hilfreiche Gedanken dazu beisteuern, auch wenn sie von Ghostwritern geschrieben werden.

Ulrike Thomas: Kurpfälzer Müllgeschichten. 20 Porträts. Lindemanns Bibliothek 2023

Die Autorin ist promovierte Diplompsychologin, Psychotherapeutin in eigener Praxis, zudem Schriftstellerin und Fotografin. Sie hat mehrere Romane veröffentlicht. Als Fotografin geht es ihr um ausdrucksstarke Porträts in natürlicher Umgebung. Mit einer ähnlichen Konzeption wie die „Müllgeschichten“, nämlich Fotoausstellung und Buch, hat sie bereits 2019 einen Bildband mit 20 Porträts von über 70-jährigen Mannheimerinnen herausgebracht, „Alte Schachteln“.

Beide Fotoausstellungen und beide Bildbände widmen sich Personengruppen, die bis in die jüngere Vergangenheit hinein geringgeschätzt, verächtlich gemacht und diskriminiert wurden: Ältere Frauen – alte Schachteln – und Müllmenschen, Männer und Frauen also, die sich mit den Abfällen unserer Zivilisation beschäftigen und sich um deren Entsorgung und Verwertung kümmern. Ulrike Thomas

hat es sich zum Anliegen gemacht, Lebensumstände und Schicksal dieser Menschen sichtbar zu machen und ihnen die Anerkennung zu verschaffen, die sie verdienen.

Abfälle haben kein gutes Image. Man erzeugt sie, man erzeugt sie sogar in großen Mengen, aber man will möglichst wenig mit ihnen zu tun haben. Viele wissen nicht, was mit ihren Abfällen geschieht, wohin sie gehen, wenn die Mülltonne geleert ist. Oder wohin das Abwasser aus dem Klo fließt. Müllverbrennungsanlagen und Kläranlagen sind keine Touristenmagneten. Ex und hopp. Abfälle und Abwässer stinken, sie stören, sie sind minderwertig und hässlich. Aus den Augen, aus dem Sinn. Der schlechte Geruch und das schlechte Image bleiben hängen an den Menschen, die damit zu tun haben. Der Klempner: Gas, Wasser, Scheiße. Man will nicht daran erinnert werden. Der Mann, der das verstopfte Klo wieder frei macht, wird dringend gebraucht, ebenso der Müllwerker, der die Tonne leer macht. Aber gesellschaftlich angesehen sind sie nicht. Nur Reinhard Mey hat bisher dem Klempnerberuf ein Loblied gewidmet.

Ulrike Thomas erzählt in Wort und Bild andere Geschichten. Ihre Kurpfälzer Müllgeschichten sind durchweg Erfolgsgeschichten. Es geht hier allerdings nicht um erfolgreiche Unternehmen mit Riesengewinnen, nicht um große Karrieren, sondern überwiegend um Menschen an der Basis, die die Stadt sauber halten, die Müll einsammeln, zum Müllheizkraftwerk oder zur Recyclinganlage transportieren, um Männer und Frauen mit ungeraden Lebensgeschichten, die sich nicht gescheut haben, die Entsorgung von Müll und Abwasser oder Abfallrecycling zu ihrem Beruf oder zu ihrem Ehrenamt zu machen. Von daher ist es kein Nachteil, dass die Autorin keine Porträts von Müll-Managern aufnehmen konnte. Diese haben reichlich Möglichkeit zur Selbstdarstellung in Hochglanzbroschüren, auf Internetseiten und im Wirtschaftsteil der Zeitungen. Ulrike Thomas stellt Menschen in den Mittelpunkt, die sich mit Umwelthygiene befassen und die damit eine wertvolle Arbeit für unsere Gesundheit und unsere Umwelt leisten. Das ist ihr Verdienst.

2. Gesehen

„Kleider machen Müll“ – Protestaktion von Greenpeace zu Beginn der Berlin Fashion Week vor dem Brandenburger Tor

Über die Protestaktion von Greenpeace zu Beginn der Berlin Fashion Week am 5. Februar 2024 wurde auf vielen Fernsehkanälen, im Internet und in zahlreichen Zeitungen berichtet („Riesiger Kleiderberg vor dem Brandenburger Tor“, z.B. Berliner Morgenpost mit Video). Greenpeace macht schon seit Jahren in vielfältiger Weise auf die Problematik aufmerksam und beschäftigt mit Viola Wohlgemuth eine eigene Expertin für Textilrecycling und Umweltverschmutzung durch Plastikmüll. Der Export von Alttextilien ist nach ihren Worten nichts anderes als Export von Plastikmüll, ein „Wahnsinn“, der endlich aufhören müsse.

Das Plastikmüllproblem entsteht dadurch, dass heutzutage Kleidung und sonstige Textilien überwiegend aus Mischgewebe hergestellt werden, das heißt aus Stoffen mit mehr oder weniger großen Anteilen von Kunststoffen, deren Rohstoffquelle wiederum ganz überwiegend Erdöl ist. Solche Mischgewebe sind für das stoffliche Recycling nicht geeignet. Das gleiche gilt im Übrigen auch für Verbundverpackungen, wie z.B. für H-Milch-Kartons. Wer also glauben sollte, alles, was im Gelben Sack landet, werde recycelt, befindet sich im Irrtum. Nach EU-Vorgaben müssen nur 55 % aller Kunststoffverpackungen dem Recycling zugeführt werden. Auch die Vorstellung, dass die Sammlung von Altkleidern in Containern der Wohlfahrtsorganisationen irgendeinem einem sozialen und ökologischen Zweck diene, ist nichts anderes als eine schöne Illusion.

Altkleider, die in gepressten Ballen z.B. nach Afrika exportiert werden, schaden dem afrikanischen Binnenmarkt und landen zudem oft auf Müllhalden, weil ihr Verkauf nicht rentabel ist.

Viola Wohlgemuth, die Konsum-Expertin von bringt es deutlich zum Ausdruck: „Unsere Klamotten sind durch die Fast Fashion-Industrie zu Wegwerfartikeln geworden. Sie werden nicht recycelt, sondern einfach als Plastikmüll nach Ghana oder in andere Länder verschifft. Unter den Bergen von synthetischem Textilmüll verschwinden ganze Landstriche.“ Nach Untersuchungen von Greenpeace bestehen 96 Prozent der nach Ghana exportierten Textilien aus synthetischen Fasern. Fast Fashion trägt also erheblich zur Kunststoffverunreinigung bei, denn Mikroplastik-Fasern, die sich aus der Kleidung lösen, gelangen mit dem Regen in Flüsse, Meere und den Boden.

Ende 2023 haben sich Unterhändler des europäischen Parlaments und der EU-Staaten darauf verständigt, dass Modehändler künftig unverkaufte Ware nicht mehr vernichten dürfen. Dieses Verbot wird vor allem größere Firmen betreffen, für kleinere gelten Ausnahmen. Heute landet neue Ware teilweise direkt in Müllverbrennungsanlagen. Greenpeace befürchtet eine Problemverlagerung. Denn wenn Textilware hierzulande nicht mehr vernichtet werden darf, wird die Folge sein, dass noch mehr Textilmüll nach Ghana oder in andere Länder verschifft wird. „Es muss endlich weniger produziert werden, keiner braucht diese Berge an Mode.“

3. Gehört

Sollte die AfD verboten werden? Interview Christoph Möllers. Podcast von Carolin Emcke aus der Reihe „In aller Ruhe, 15.12.2023

Art. 21 des Grundgesetzes eröffnet die Möglichkeit, dass politische Parteien vom Bundesverfassungsgericht verboten werden. Im Wortlaut:

(2) Parteien, die nach ihren Zielen oder nach dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgehen, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen oder zu beseitigen oder den Bestand der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden, sind verfassungswidrig.

(3) Parteien, die nach ihren Zielen oder dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgerichtet sind, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen oder zu beseitigen oder den Bestand der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden, sind von staatlicher Finanzierung ausgeschlossen. Wird der Ausschluss festgestellt, so entfällt auch eine steuerliche Begünstigung dieser Parteien und von Zuwendungen an diese Parteien.

(4) Über die Frage der Verfassungswidrigkeit nach Absatz 2 sowie über den Ausschluss von staatlicher Finanzierung nach Absatz 3 entscheidet das Bundesverfassungsgericht.

Ob es ratsam ist, die AfD zu verbieten, wird in letzter Zeit in allen Medien ausführlich und lebhaft diskutiert. Die bekannte Publizistin Carolin Emcke, 2016 ausgezeichnet mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, spricht über das heikle Thema mit dem Berliner Rechtsprofessor Christoph Möllers, der beim zweiten gescheiterten Verbotverfahren gegen die NPD 2017 als Rechtsvertreter des Bundesrats Erfahrungen sammeln konnte.

Die politische Ausgangslage ist schwierig. Anders als andere Parteien des rechten Rands, wie etwa die Republikaner, die NPD oder die DVU, die sich nach Anfangserfolgen gewissermaßen selbst marginalisiert oder aufgelöst haben, hält sich die AfD hartnäckig sowohl im Bundestag wie auch in den Landtagen und Kommunalparlamenten und ist nach aktuellen Umfragen in den ostdeutschen Bundesländern sogar stärkste der Parteien. Die dummliche Parole früherer Anti-Pegida-Veranstaltungen

„Wir sind mehr“ hat sich gegen sich selbst gekehrt, denn mittlerweile sind vielerorts die AfD-Anhänger und nicht ihre Gegner in der Mehrheit.

Die AfD ist „rechtsextrem“, das attestieren jedenfalls verschiedene regierungsamtlich zuständigen Experten. Wenn nicht komplett rechtsextrem, dann wenigstens teilweise, und das „gesichert“. Solche Befunde lösen bei den Verteidigern der Demokratie Befürchtungen aus, dass es zu einer Wiederholung der Geschichte kommen könnte, zur Machtergreifung von Nazis. Diese Befürchtungen gehen quer durch die Gesellschaft. So hat etwa der oberste katholische Bischof in Deutschland, Georg Bätzing, wiederholt und ex cathedra vor der AfD gewarnt. Katholisch zu sein und zugleich AfD-Anhänger, passe nicht zusammen. Er ist „erschüttert“ über den Aufwärtstrend der Partei. Ähnlich äußert sich die Autorin Carolin Emcke. Es herrsche geradezu „Verzweiflung“ über den Erfolg der AfD. Was tun? Kann man dem Wahlvolk die freie Entscheidung lassen, eine rechtsextreme Partei zu wählen? Oder muss die AfD, um das Schlimmste zu verhüten, verboten werden?

Wer sich von dem Interview einer klugen Journalistin mit einem renommierten Rechtsexperten Entscheidungshilfe versprochen hat, wird enttäuscht sein. Die Frage, ob ein AfD-Verbotsantrag ratsam wäre oder nicht, bleibt offen. Die Entscheidungskriterien verschwimmen im Nebel der Begrifflichkeiten. Was Möllers an Erkenntnissen mitzuteilen hat, ist weder neu noch besonders erhellend. Die AfD habe sich in den letzten Jahren zunehmend radikalisiert. Sie verwende „völkisch“ vorgeprägte Redewendungen, wolle den Schutz von Minderheiten und die Religionsfreiheit aushebeln. Sie halte das repräsentative System für dysfunktional. Ihr Ziel sei ein autoritärer Demokratismus, in dem die Mehrheitsherrschaft zentrales Element wäre. Zum Beispiel soll der Bundespräsident direkt vom Volk gewählt werden (in der Bundesrepublik Österreich ist das so, ohne dass das Nachbarland im Verdacht autoritärer Herrschaftsformen stünde). Das Programm der AfD ist laut Möllers nationalkonservativ ausgerichtet, aber als solches nicht zu beanstanden. Rechtsextrem sei eher die „Art des politischen Sprechens“, wobei aber auch interpretiert werden müsse, welche radikalen Positionen hinter vorsichtig-zurückhaltenden Formulierungen steckten.

Die Frage wäre zu beantworten gewesen, wie zwischen „rechts“ und „rechtsextrem“ zu unterscheiden ist, ob „rechtsextrem“ gleichbedeutend ist mit „verfassungswidrig“ im Sinne des Grundgesetzes und was daraus zu folgern ist, wenn eine nicht verbotene Partei rechtsextrem agiert oder als rechtsextrem empfunden wird. Antworten darauf bleibt Möllers schuldig.

Ein Aspekt, auf den Möllers hinweist, würde es verdienen, näher untersucht und diskutiert zu werden: Die Wechselwirkungen zwischen der Organisationsstruktur politischer Parteien, ihren Mitgliedern, ihren Wählern, ihren Anhängern und ihren Funktionsträgern. Möllers hat erkannt, dass Parteien eine verfassungsfeindliche Richtung einschlagen können, auch wenn eine Mehrheit der Mitglieder und Wähler nicht verfassungsfeindlich eingestellt ist. Es kommt darauf an, wer in der öffentlichen Darstellung und Wahrnehmung den Kurs und die Handlungsweise der Partei bestimmt.

In den Parteiversammlungen sind es meist nicht die Gemäßigten, die das große Wort führen, die den Verlauf der Debatten und den Inhalt der Parteitagsbeschlüsse bestimmen. Auch Altbundeskanzler Gerhard Schröder und der jetzige Bundeskanzler Olaf Scholz waren in ihren jüngeren Jahren keineswegs als gemäßigte Politiker bekannt. Laut Wikipedia bezeichnete sich Schröder selbst als „konsequenten Marxisten“. Er wurde innerhalb der Jusos dem linken Flügel der Revisionisten zugerechnet. Scholz unterstützte in jüngeren Jahren den marxistischen Stamokap-Flügel der Juso-Hochschulgruppen und warb für die Überwindung der kapitalistischen Ökonomie.

Dieses Phänomen ist durchweg bei allen Parteien von links bis rechts zu beobachten, auch bei den GRÜNEN, die einmal als Antiparteien-Partei angetreten sind. Parteien sind nun mal nicht nur Mitwirkende bei der politischen Willensbildung, sie sind auch Machtapparate und Netzwerke für Berufspolitiker. Um sich in Parteien durchzusetzen und Karriere zu machen, kommt es weniger auf berufliche

Qualifikation und Lebenspraxis an als auf rhetorische Fähigkeiten, Kenntnis der Geschäftsordnungstricks und Durchhaltevermögen im innerparteilichen Machtkampf. Wer im Beruf steht und sich um seine Familie kümmern muss, wird meist nicht genug Zeit zur Verfügung haben, um sich bei allen öffentlichkeitswirksamen Terminen zu zeigen, Verbindungen zu pflegen und bei ermüdenden Sitzungen bis zum Ende wach und agil zu bleiben. Fleißige Sacharbeiter, die sich Kompetenz in ihrem Sachgebiet erworben haben und die sich lieber mit der effektiven Lösung von Problemen als mit der Ausschaltung von Konkurrenten beschäftigen, haben da die schlechteren Chancen.

WEGE & SPUREN



Foto: RYAN - stock.adobe.com

AUSSCHREIBUNG

KUNSTPREIS 2024

Wege & Spuren

Wege und Spuren führen in bestimmte Richtungen. Wege entstehen und werden geplant, um Orte miteinander zu verbinden. Spuren werden gelegt oder verfolgt, sie spielen etwa auch in der Kriminalistik eine Rolle, wenn sie dazu führen, einen Täter zu finden. Beide, Wege und Spuren, sind vielfach als Metaphern gebraucht worden. Wege können zu Lebenswegen werden, Spuren im Sand die Vergänglichkeit der menschlichen Existenz verdeutlichen. Das bekannte Zitat „An den Scheidewegen des Lebens stehen keine Wegweiser“ wird Charlie Chaplin zugeschrieben.



Für Wege muss man sich entscheiden und Spuren kann es mehrere geben, die nicht alle gleich erfolgversprechend sind. Wege und Spuren können in die Irre führen, auf Irrwege beispielsweise. Im Idealfall führen sie zum Erfolg oder gar zu Gott, so wie in dem Gedicht „Footprints“ von Margaret Fishback Powers, das im Deutschen als „Spuren im Sand“ bekannt wurde und als Inspiration für ein sehr erfolgreiches Lied diente, aus dem schließlich sogar ein Musical wurde. Auch das ist eine Spur, die durch Jahrzehnte verfolgt werden kann.

Spuren zu hinterlassen und eigene Wege zu gehen ist hingegen im Zeitalter der Moderne zu einem Ausweis der eigenen Persönlichkeit geworden. „Wer in den Fußstapfen eines anderen wandelt, hinterlässt keine eigenen Spuren“, hat Wilhelm Busch festgestellt. Und Theodor Fontane hat in seinem Gedicht „So und nicht anders“ bilanziert: „Die Menschen kümmern mich nicht viel, / Eigen war mein Weg und Ziel.“

Wir freuen uns auf die neuen literarischen Wege, die beschriftet werden!

DIE JURY

Vorsitzender:

Prof. Stefan Neuhaus

Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Koblenz

Mitglieder:

Dr. Margit Theis-Scholz

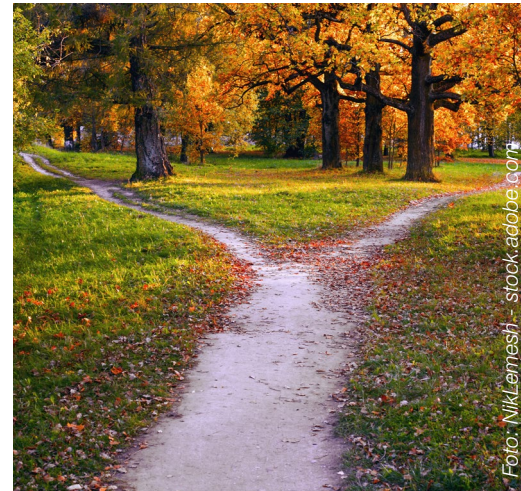
Mitglied im Stiftungsrat der Lotto-Stiftung

Tessa Randau

Bestseller-Autorin aus Koblenz

Dieter Noppenberger

Ehemaliger Vorsitzender der Gesellschafterversammlung Lotto Rheinland-Pfalz



Die Preise

Lotto Rheinland-Pfalz vergibt Preise im Gesamtwert von 15.000 Euro

- 1. Preis:** 5.000 Euro
- 2. Preis:** 3.500 Euro
- 3. Preis:** 2.500 Euro
- 4. Preis:** 1.000 Euro
- 5. bis 10. Preis:** 500 Euro

Allgemeine Bedingungen:

Am Kunstpreis 2024 der Lotto Rheinland-Pfalz GmbH teilnehmen können alle Autoren, die in Rheinland-Pfalz leben oder geboren und mindestens 18 Jahre alt sind. Die Beiträge sind bis 30. Juni 2024 einzureichen. Jeder Teilnehmer kann bis zu drei bislang unveröffentlichte Beiträge einreichen, die noch an keinem anderen Wettbewerb teilgenommen haben.

Mit der Einsendung erklären Sie, dass Sie Ihren Text bisher nicht veröffentlicht haben und Sie alleiniger Urheber und alleiniger Rechteinhaber sind und diese Rechte nicht abgetreten haben. Sie übertragen der Lotto Rheinland-Pfalz GmbH mit der Einsendung Ihres Textes unwiderruflich, kostenfrei und zeitlich unbefristet das ausschließlich und inhaltlich unbeschränkte Recht zur Veröffentlichung, Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung und des öffentlichen Zugänglichmachens Ihres Textes sowie das Recht zur beliebigen Unterlizenzierung.

Die Lotto Rheinland-Pfalz GmbH behält sich vor, die Ausschreibung jederzeit auch ohne Angabe von Gründen zu beenden. Ansprüche aus der Beendigung entstehen gleich aus welchem Rechtsgrund nicht.

Umfang der Manuskripte:

Prosa: bis zu 5.000 Zeichen (mit Leerzeichen) in Arial 11
Lyrik: 1 DIN A4 Seite, 1,5 zeilig

Auswertungsmodalitäten:

Es handelt sich um einen verdeckten Wettbewerb. Um die Anonymität der Einsender für die Jurymitglieder zu wahren, sollen die Texte nicht mit dem Namen des Autors versehen werden, sondern mit einem Kennwort.

Die Beiträge können ausschließlich per E-Mail an die Adresse kunstpreis@lotto-rlp.de eingesendet werden. Bitte fügen Sie Ihrer E-Mail eine weitere Datei im Anhang bei, die Sie im Dateinamen mit dem gleichen Kennwort versehen. In dieser Datei geben Sie bitte Ihren Namen, Anschrift, Rufnummer, E-Mail-Adresse und eine Kurzbiografie an. Bei Einreichung mehrerer Arbeiten (bis zu drei) ist jedes Manuskript mit einem gesonderten Kennwort zu versehen. In diesem Fall muss die zweite Datei auch die entsprechenden bis zu drei Kennworte enthalten.

Entscheidung der Jury:

Die Jury entscheidet im Spätsommer 2024 über die Preisträger und darüber, welche Texte in eine Anthologie übernommen werden. Die Entscheidung der Jury ist unanfechtbar. Die Teilnehmer erkennen dies mit der Zusendung ihrer Texte ausdrücklich an. Die Preisverleihung findet im Herbst/Winter 2024 statt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Allgemeines:

Alle Teilnehmer erkennen diese Ausschreibungsbedingungen des Lotto-Kunstpreises 2024 an.

Bewerbungsschluss: 30. Juni 2024

Preisverleihung: Herbst/Winter 2024

Zur Preisverleihung erscheint eine Anthologie mit den von der Jury ausgewählten besten Geschichten und Gedichten.

Ansprechpartner bei Lotto Rheinland-Pfalz:

Clemens Buch, Telefon (02 61) 94 38 - 21 54

E-Mailadresse für die Einsendungen: kunstpreis@lotto-rlp.de

Bettine Wagner-Friedewald

zum neuen jahr

wenn die raunächte
durchträumt sind
und das jahr sich öffnet
möge dir mut ins herz fallen
auf dass es weiter werde
wie die tage grösser
bis zum sommer

möge bisweilen
sich dir ein regenbogen zeigen
am horizont
auf dass du die zuversicht behältst
in dunklen stunden

möge an manchen tagen
das bittere wasser der mühsal
dir zu wein werden
so dass du die hoffnung nicht verlierst

mögen am ende des jahres
die alten worte in dir aufsteigen
:
<<und siehe es war gut>>

Knut Busch

es roode Kleid

uffem Schulhof

scheu geguggd

mimme roode Kopp

doi Hand beriehrd,

zurigg gezuggd

in de Donzschul

ahngefassd, hängebrochd

de eerschde Kuss gschpied

ibberall hots Herz gekloppt

unn gewisst

irchendwann

stehschde dann vor mer

in me roode Kleid

die Schul vorbei

de Weech getrennt

doch des Bild

feschd ins Herz gebrennt

in de Nacht

hann ich mer weh gemachd

annere beriehrd

unn dich debei gschpied

unn gewisst
irchendwann
stehschde dann vor mer
in me roode Kleid

moi halbi Zeid
strack abgehoggd
inn fremde Ärm geloggd
daab uffgewachd
was vorgemachd –

Herbschd im Hern
en wehe Blick
gehd weit zurick

doch ich weeß
irchendwann
stehschde dann vor mer
in me roode Kleid

uffem Schulhof
steh ich nochemol
mach die Aache zu unn hol
mir des Bild vunn dir
jetzt kumm --
pischpert´s hinner mir

jetzt iss unser Zeid

unn ich dreh mich langsam um

unn seh des roode Kleid

Umfragebogen für die Mitglieder des Literarischen Vereins der Pfalz e.V., 02/2024

Fragen	ja	nein	manchmal
1. <u>Bist du mit dem monatlichen Rundschreiben zufrieden?</u>	___	___	___
2. <u>Interessierst du dich für lit. Veranstalt. außerhalb des Vereins?</u>	___	___	___
3. <u>Möchtest du gerne weitere Infos im Rundschreiben lesen?</u>	___	___	___
4. <u>Möchtest du im RS die monatlichen Wettbewerbstexte lesen?</u>	___	___	___
5. <u>Besuchst du gelegentlich die Webseite?</u>	___	___	___
6. <u>Interessieren dich die aktuellen Informationen auf der Webseite?</u>	___	___	___
7. <u>Gefällt dir die Aufmachung der Webseite?</u>	___	___	___
8. <u>Hast du dir schon einmal die Autorenportraits angesehen?</u>	___	___	___
9. <u>Liest du gründlich die NLP's?</u>	___	___	___
10. <u>Gefallen dir die Autorentexte der NLP's?</u>	___	___	___
11. <u>Gefallen dir die Beiträge der NLP's?</u>	___	___	___
12. <u>Sagt dir das Format der NLP zu?</u>	___	___	___
13. <u>Liest du gründlich die Jahresgaben?</u>	___	___	___
14. <u>Magst du die Texte der Jahresgaben?</u>	___	___	___
15. <u>Gefällt dir die Abfolge der Jahresgaben?</u>	___	___	___
16. <u>Möchtest du mehr Anthologien als Jahresgaben?</u>	___	___	___
17. <u>Gefällt dir der Adventskalender?</u>	___	___	___
18. <u>Findest du das Format des Adventskalenders gut?</u>	___	___	___
19. <u>Magst du die Texte des Adventskalenders?</u>	___	___	___
20. <u>Verschenkst du den Adventskalender an Freunde?</u>	___	___	___
21. <u>Warst du schon einmal auf einem Autorensseminar?</u>	___	___	___
22. <u>Magst du das ganztägige Format des Autorensseminars?</u>	___	___	___
23. <u>Hast du Interesse am nächsten Autorensseminar?</u>	___	___	___
24. <u>Hättest du gern nähere Informationen zum Autorensseminar?</u>	___	___	___
25. <u>Warst du schon einmal auf einem Poetenfest?</u>	___	___	___
26. <u>Wie gefällt dir die Lesereihe des Poetenfestes?</u>	___	___	___
27. <u>Möchtest du einmal das Thema eines Poetenfestes vorgeben?</u>	___	___	___
28. <u>Könntest du dir vorstellen, ein Poetenfest zu organisieren?</u>	___	___	___

Hier ist Platz für Anregungen:

Hier ist Platz für dein Interesse an einer Mitarbeit im Verein:
